

Preis für die einspaltige Zeitspalt über derer
Raum 15 Pfg., Reklamen pro Seite 40 Pfg.
Anzeigen finden die weiteste Verbreitung &
Wiederholungen entsprechender Rabatt
Druck v. Emil Kinding, Buchdruckerei, Herber

die ihr angeschlossenen Genossenschaften auf die Kriegsanleihe vorläufig 25 Millionen Mark gezahlt. In den beiden ersten Kriegsanleihen ist sie mit 10 als 60 Millionen Mark beteiligt. — Die städtische Sparkasse in Düsseldorf übernimmt 25 Millionen Mark Kriegsanleihe; für die erste Anleihe wurde

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, den 6. September 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Ein feindlicher Doppelschiff wurde an der Straße

Menin-Opera heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Hindenburg.

Von der Ostsee bis Ostlich von Grodno ist die Lage

unverändert. Der rechte Flügel nähert sich dem Njemen

bei Bunno und dem Ros-Abchnitt nördlich von Wol-

torowst.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist unter Kämpfen mit feindlichen

Nachhut in Vorgehen und hat den Ros-Abchnitt süd-

lich von Woltorowst bereits überschritten. Auch die

Sumpfsenge bei Smolanica (nordöstlich von Pruzana)

sind überwunden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Raden.

Der Angriff geht vorwärts.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (B. T. B.)

+ Die Kampfberichte unserer Bundesgenossen.

Wien, 6. September.

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bejaraßischen Grenze und östlich der

Sereß-Bundung wiederholt die Russen gestern ihre

heftigen Gegenangriffe. Der Feind wurde überall zu-

rückgeworfen und erlitt große Verluste. — An der

Sereß-Front und an unseren Linien östlich von Brody

und westlich von Dubno ließ die heftige Tätigkeit im

Vergleiche zu den starken Kämpfen der Vortage etwas

nach. In der Gegend von Tarnopol wurde den Russen

eine verschonte Ortlichkeit entrissen. — Unsere östlich

von Luck vordringenden Truppen haben nördlich von Dyna

unter den schwierigsten Verhältnissen die verschumpfte,

überwundene Pustulowa-Niederung im Angriff über-

schritten. — Die an der oberen Jasiolla kämpfenden 1.

und 2. Streitkräfte warfen den Gegner aus seinen

letzten Verschanzungen südwärts des Flusses heraus

und gewannen an mehreren Stellen das nördliche Ufer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Während die Italiener gestern an der fästenländischen

Front und in Kärnten im allgemeinen untätig verblieben,

entwickeln sie im Gebiete des Kreuzberg-Sattels (süd-

östlich Innichen) nach längerer Pause eine heftige Ar-

tillerietätigkeit und versuchen dort an mehreren Punkten

sich unseren Stellungen zu nähern. Zu Infanterie-

kämpfen ist es bisher nicht gekommen.

Konstantinopel, 5. September.

Am 4. September brachten die Türken in den Dar-

danellen ein feindliches Unterseeboot zum Sinken; 3

Offiziere und 25 Mann seiner Besatzung wurden gefangen-

genommen.

Im Abschnitte von Anaforta führten die türkischen

Erkundungsabteilungen erfolgreich nächtliche Ueberfälle aus

und nahmen dem Feind von neuem zahlreiche Beute ab.

Am 4. September verursachten die türkischen Artilleristen

auf einem feindlichen Transportschiff an der Küste von

Dajut Kemiti einen Brand. Bei Ari Burun feuerte

die feindliche Artillerie mit Unterbrechungen und

ohne irgendeinen Erfolg gegen die Uferfront Al-

chitepe. Am 4. September bombardierten die

anatolischen Batterien an der Meerenge wirksam feind-

liche Barten des Feindes am Kap Elias-Burun, seine ge-

deckten Stellungen bei Mortollman sowie seine Batterien

und Lager bei Sedd-ul-Bahr. Infolge des Bombard-

ments versuchten die feindlichen Batterien zu erwidern,

wurden jedoch zum Schweigen gebracht. Auch wurde der

Feind genötigt, seine Lager zu räumen und neue auf-

zuschlagen. Am Abend wurden feindliche Torpedoboote,

die sich dem Eingang der Meerenge zu nähern versuchten,

von den Türken zur Rückkehr gezwungen. Ein feindlicher

Dampfer, der längere Zeit unter dem Feuer der türkischen

Artillerie blieb, wurde in der Dunkelheit auf die hohe See

hinausgeschleppt. — Auf den übrigen Fronten ist keine

Veränderung eingetreten.

+ Zum Falle von Grodno

schreibt die halbamtliche "Nordd. Allg. Ztg." u. a.:

„Hier haben unsere Truppen nachstehende Leistungen vollbracht,

die höchste Anerkennung verdienen. Mit Bewunderung blickt die

Heimat zu ihren Heldensöhnen hin, die den Feind unaufhaltsam

niederrücken und seine Anstöße gegen unser herrliches Vaterland

zurückweisen lassen. Ueberwundene Feinde aller Grade und

nie verlassende Hingebung und Tüchtigkeit der Truppen finden sich

da in einer Vollenbung vereint, die solche Taten allein möglich

macht. Stolz und tiefste Dankbarkeit erfüllen die Brust jedes

Deutschen angesichts der gewaltigen Geshenisse draußen in Fein-

desland.

Die Kristianiaer „Aftenposten“ bemerkt zu dem Ereignis:

Grodno ist gefallen. Damit ist im Norden seiner Tisja ge-

macht. Nur noch die Festungen Dubno und Komno im Süden sind

übriggeblieben. Aber bald nehmen wohl die Deutschen auch diese

„in einem Wiffen“. Dann ist nichts mehr zu nehmen. Es ist

in Wahrheit tragisch, daran zu denken, daß diese stolze Reihe

Festungen, dieser Festungsgürtel, der sich von der Ostsee bis nach

Gallizien erstreckte, sozusagen niedergeworfen und gefallen ist nach

einer Belagerung von wenigen Tagen, während man früher glaubte,

das Monate dazu gehörten. Hieraus erhellt die Wahrheit, daß

die Kunst, Festungen zu bauen, nicht Schritt gehalten

hat mit der Kunst, sie zu vernichten.

+ Ein seltsamer Umschwung.

Die Petersburger Telegraphenagentur verbreitet unter

dem 3. September längere Ausführungen über die Lage,

deren Zweck in dem Maße gipfelt, die Militärkreise und

die militärischen Mitarbeiter der Zeitungen seien auf Grund

der Lage berechtigt, jeden Zweifel an dem tatsächlich ein-

getretenen Umschwung auf dem östlichen Kriegsschauplatz

zurückzuweisen. — Die Zuschauer bei den Ereignissen auf

dem russischen Kriegsschauplatz werden am besten tun,

sich an die Tatsachen zu halten, von denen gestern der

Fall von Grodno, die Erstürmung des Brückenkopfes von

Friedrichstadt an der Düna und die Siege in Galizien

schlecht zu der Petersburger Erklärung am Tage ihres Er-

scheinens paßt. (B. T. B.)

Rußlands hoffnungslose Lage.

In einer Besprechung der Stimmung in Rußland be-

merken die „Basler Nachrichten“ u. a.:

Für den neutralen, unparteiischen Beobachter scheint

es seltsam, daß man sich in Rußland noch der Hoffnung

hingibt: Durchhalten, bis kein feindlicher Soldat mehr auf

russischem Boden steht. Wir können uns nicht denken,

woher Rußland die Kraft nehmen will, um zu einer neuen,

erfolgreichen Offensive überzugehen, nachdem die mit so

großen Erwartungen in Szene gesetzte Offensive vollständig

gescheitert, das russische Heer überall zurückgeworfen, eine

Festung um die andere gefallen ist und Rußland neben

den Millionen, die gefallen oder in Gefangenschaft gera-

ten sind, auch eine Unmenge von Offizieren verloren hat, die

sich nicht erheben lassen.

+ An der U-Boot-Krieg.

London, 5. September. Das Reutersche Bureau meldet

aus Queenstown: Der britische Dampfer „Hesperian“ von

der Alan-Linie (10 920 Tonnen), mit 600 bis 700 Fahr-

gästen an Bord, wurde gestern Abend bei Fastnet torpe-

diert. Er sank nicht. Die Schiffbrüchigen kommen ohne

Kleider (? Die Red.) in Queenstown an. Eine „Gloids“

Meldung besagt: „Hesperian“ torpediert. Kapitän und

zwanzig Mann der Besatzung blieben an Bord. Die Fahr-

gäste und ein Teil der Besatzung werden in Queenstown

gelandet. Hilfe wurde entsandt. Man hofft, den Dampfer

in den Hafen schleppen zu können. — Es wird gut sein,

bemerkt das Wolffsche Tel.-Bur. dazu, zunächst eingehende

Meldungen abzuwarten, ob überhaupt und unter

welchen Umständen eine Torpedierung der „Hesperian“

erfolgt ist.

London, 6. September. (Meldung des Reuterschen

Bureaus.) Der Dampfer „Hesperian“ ist heute früh 6 Uhr

47 Minuten gesunken.

London, 6. September. Der dänische Dampfer „Froe“

ist versenkt worden. Der Kapitän und 18 Mann der Be-

satzung wurden gerettet.

London, 6. September. Nach einer Meldung von

„Gloids“ ist die norwegische Dreimast-Barke „Glim“ ver-

senkt und die Besatzung von 14 Mann heute früh wohl-

behalten gelandet worden.

Paris, 5. September. „Journal“ meldet aus Madrid:

Die Besatzung des von einem deutschen Unterseeboot ver-

senkten spanischen Dampfers „Jidoro“ traf in Bilbao ein.

Ministerpräsident Dato erklärte, die deutsche Regierung

gebe an, es fehle ihr an Nachrichten über die Verletzung

des Schiffes, so daß sie den Einspruch der spanischen Re-

gierung noch nicht beantworten könne.

+ Niederlage der Russen im Kaukasus.

Konstantinopel, 5. September. Wie aus Ezerum ge-

meldet wird, versuchte der Feind nördlich vom Araxes

einen nächtlichen Ueberfall auf die türkischen Truppen. In

kräftigem Gegenangriff wurden die Russen zurückgeschla-

nen und es gelang ihnen, einen Teil der russischen Truppen

zu vernichten. Die Russen zogen sich zurück und verloren

ihre Geschütze. Die türkischen Truppen verfolgten sie bis

zu ihrem Versteck und zerstörten es. Die Russen verloren

ihre Geschütze und ihre Munition. Die türkischen Truppen

verfolgten sie bis zu ihrem Versteck und zerstörten es.

Die Russen verloren ihre Geschütze und ihre Munition.

Die türkischen Truppen verfolgten sie bis zu ihrem Versteck

und zerstörten es. Die Russen verloren ihre Geschütze und

ihre Munition. Die türkischen Truppen verfolgten sie bis zu

ihrem Versteck und zerstörten es. Die Russen verloren ihre

Geschütze und ihre Munition. Die türkischen Truppen ver-

folgten sie bis zu ihrem Versteck und zerstörten es. Die

Russen verloren ihre Geschütze und ihre Munition. Die tür-

kischen Truppen verfolgten sie bis zu ihrem Versteck und

zerstörten es. Die Russen verloren ihre Geschütze und ihre

Munition. Die türkischen Truppen verfolgten sie bis zu ih-

rem Versteck und zerstörten es. Die Russen verloren ihre

Geschütze und ihre Munition. Die türkischen Truppen ver-

folgten sie bis zu ihrem Versteck und zerstörten es. Die

Russen verloren ihre Geschütze und ihre Munition. Die tür-

kischen Truppen verfolgten sie bis zu ihrem Versteck und

zerstörten es. Die Russen verloren ihre Geschütze und ihre

Munition. Die türkischen Truppen verfolgten sie bis zu ih-

rem Versteck und zerstörten es. Die Russen verloren ihre

Geschütze und ihre Munition. Die türkischen Truppen ver-

folgten sie bis zu ihrem Versteck und zerstörten es. Die

Russen verloren ihre Geschütze und ihre Munition. Die tür-

kischen Truppen verfolgten sie bis zu ihrem Versteck und

zerstörten es. Die Russen verloren ihre Geschütze und ihre

Munition. Die türkischen Truppen verfolgten sie bis zu ih-

rem Versteck und zerstörten es. Die Russen verloren ihre

Geschütze und ihre Munition. Die türkischen Truppen ver-

folgten sie bis zu ihrem Versteck und zerstörten es. Die

Russen verloren ihre Geschütze und ihre Munition. Die tür-

kischen Truppen verfolgten sie bis zu ihrem Versteck und

zerstörten es. Die Russen verloren ihre Geschütze und ihre

Munition. Die türkischen Truppen verfolgten sie bis zu ih-

rem Versteck und zerstörten es. Die Russen verloren ihre

Geschütze und ihre Munition. Die türkischen Truppen ver-

folgten sie bis zu ihrem Versteck und zerstörten es. Die

Russen verloren ihre Geschütze und ihre Munition. Die tür-

kischen Truppen verfolgten sie bis zu ihrem Versteck und

zerstörten es. Die Russen verloren ihre Geschütze und ihre

Munition. Die türkischen Truppen verfolgten sie bis zu ih-

rem Versteck und zerstörten es. Die Russen verloren ihre

Geschütze und ihre Munition. Die türkischen Truppen ver-

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Eckenstein.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(37)

Wort stand sie einen Moment völlig geltesabwesend, ohne sich erinnern zu können, was sie eigentlich hatte tun wollen. Im Schlafzimmer war es stockdunkel. Mechanisch machte sie Licht. Und wie die Gegenstände ringsum beim Schein der rosa Laterne, welche an schmiedeeiserner Kette von der Decke hing, allmählich aus dem Dunkel aufleuchteten, so kamen auch die Gedanken wieder aus den dunklen Wirren ihrer Seele.

Baden. Nur das Notwendigste für sich und das Kind, dann fort. Ihrer Mutter nach, die man fastblutig aus dem Hause gesagt hatte, sie war ja schon einmal nahe daran gewesen. O, wäre sie doch gegangen! Sie riß das Kleid vom Leibe, holte die Reisetasche aus dem Schrank und stopfte hinein, was ihr gerade in die Hand kam, ohne viel zu überlegen. Dann sah sie sich nach ihrem Straßkleid um — und mitten drin packte sie ein wütender Schmerz. Sie biß die Zähne zusammen und trallerte die Mägel in das eigene Fleisch.

Dieser Mann — wie sie ihn geliebt hatte! Wie sie ihn noch liebte — und doch verachtete! So tief. So unaussprechlich — wie war das nur möglich nebeneinander? Jeder Ruß, den er ihr je gegeben, wurde in der Erinnerung zur Schmach, und dabei fühlte sie doch ganz genau, daß sie ihn bei aller Verachtung doch nie würde hassen, nie vergessen können. Auch die Seligkeit, die er in ihr Leben getragen hatte, trotz aller Enttäuschungen, würde ewig unaussprechlich bleiben.

Und dann stand er plötzlich vor ihr. Weise hatte er die Stirn hinter sich gezogen. Ein Blick verriet ihm, was sie tun wollte. Jäher Schreck machte ihn erbeben. In diesem Moment vergaß er Ritty, vergaß alles andere über der wahnsinnigen Angst, die ihn packte.

Alles, was er in diesen letzten zwei Monaten gedacht und getan, erschien ihm kindisch, lächerlich. Er selbst war ein wankelmütiger Schwächling, der sich aus purem Uebermut von einer Ritty Henderson narren hatte lassen.

Liebe? Wah — diese da, diese allein liebte er, und die durfte ihn nicht verlassen. Er war so erregt, daß er kein Wort herausbrachte, aber das tat ja nichts. In seinen Augen mußte

ne es ja sein, alles, was er empfand, unter seinen Augen mußte sie es fühlen.

Und er lächelte sie, stumm und heiß, wie in den ersten Tagen ihrer jungen Liebe, obwohl sie anfangs verzweifelte Anstrengungen machte, sich seinen Armen zu entwinden.

Dann kam es wie das erste Mal, als sie von ihm gehen wollte: ihr Widerstand wurde schwächer, das Gefühl, sich so von ihm geliebt zu sehen, überwand alles andere. Und doch war es anders. Diesmal ging nicht sie als Siegerin aus dem Kampfe. Sie machte keine Bedingungen und er nahm nichts zurück, und es war nicht bloß die Leidenschaft der Liebe, welche sie beide plötzlich mit einem Gefühl inaußersittlicher Gemein-

schaft erfüllte und wieder aneinander band.

Mitten im Zammel wiedererwachter Liebe hatte er ihr ein Wort ins Ohr gestammelt, das ihren Widerstand lähmte.

„Bin ich nicht der Vater Deines Kindes? Willst Du diesem Kinde die Heimat nehmen?“

Namenloser Schreck durchfuhr das Weib bei diesen Worten. Großer Gott — was hatte sie denn tun wollen? Wirklich fortgehen und dem Kinde rauben, worauf es ein heiliges Anrecht hatte? Hätte Mama dies denn verlangen können, hätte sie es gebilligt? Sie, die doch selbst erst heute sagte: „Um Eretzwillen hatte ich immer den Mut für mein Schicksal.“

Ja, wenn er sie nicht geliebt hätte, aber er liebte sie ja! Dafür und um der kleinen Mara willen mußte sie sich in alles fügen.

So kam es, daß sie zuletzt in demütiger Zerkürzung murmelte: „Verzeih, ach, verzeih mir, ich wußte nicht, was ich tat.“

14. Kapitel.

Rudi Fabrizius schlich auf den Zehenspitzen aus dem Schla-

fimmer seiner Mutter, gefolgt von Fräulein Agathe N. ling, deren freundliches, blaßes Gesicht heute einen be-

merkten Ausdruck trug. An der Tür sah sie sich noch ein- mal nach der Kranken um.

„Gottlob, sie schläft nun so ruhig. Ihre Anwesenheit hat Wunder gewirkt, Herr Bezirksrichter.“ Draußen drückte in dem jungen Manne, der noch ganz verstimmt dreinblickte, was die Hand.

„Es war gut, daß sie gleich kamen auf Barbes Br f. Wir wußten uns wirklich schon keinen Rat mehr mit Mama.“

Wort, man tut ja, was man kann, aber es war so unglück-

lich, dieses stumme, teilnahmslose Dahinliegen — mocht Doktor Weyer immer sagte, physisch fehlte ihr eigentlich nichts, denn die Erkrankung war ja bald vorüber.“

Rudi fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

„Verzeihen Sie, Fräulein Reining, aber ich bin noch ganz verwirrt, begreife eigentlich nichts. Daß ich kam, war doch natürlich! Barbe schrieb so dringend — was ist denn aus Mama geschehen?“

Das alte Fräulein antwortete die Aefeln und blickte vorlegen an ihm vorüber.

„Ich weiß es nicht. Vielleicht kann Barbe Ihnen Auskunft geben.“ Dann nahm sie noch einmal Rudis Hand und sagte wie beschwörend hinzu: „Aber nicht wahr, eines vorreden Sie mir: Sie nehmen Mamachen jetzt gleich mit sich? Lassen Sie sie nicht länger allein hier?“

„Aber selbstverständlich, Fräulein Reining! Sowie Mama aufstehen darf —“

„Dr. Weyer meint, sie könne jede Stunde abreisen. Daher, desto lieber. Was ihr not tut, ist nur Zerstreuung

Letzte Kriegsnachrichten.

Berlin, 7. Sept. Wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, weilte General Joffre zwei Tage im italienischen Hauptquartier und besichtigte die hauptsächlichsten Teile der Front. — Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Mailand berichtet, daß Salandra auf der Rückkehr nach Rom in Treviso eine Unterredung mit dem Generalintendanten des Heeres hatte, die sich auf die winterliche Ausrüstung der Truppen bezog. Augenblicklich sollen die italienischen Truppen in ihrer sommerlichen Ausrüstung bei der herrschenden Kälte erheblich leiden.

Berlin, 7. Sept. Aus Deutsch-Ostafrika erhält, wie verschiedene Morgenblätter melden, die „Adriatische Volksztg.“ briefliche Mitteilungen eines Vaters, aus denen hervorgeht, daß die Eingeborenen nach wie vor vollkommen loyal sind. Fortgesetzt kommen Anhänger des Christentums aus vielen Eingeborenenstämmen zu den Missionaren mit der Bitte, die Behörden zu ersuchen, sie in die Truppe einzureihen, damit sie unter deutscher Flagge kämpfen können. Der Bedarf unserer Schutztruppe ist reichlich gedeckt. Die Haltung der Eingeborenen mohammedanischen Glaubens ist geradezu vorbildlich. Die Kunde von der Vertilgung des heiligen Krieges gegen unsere Feinde hat bei ihnen allen große Begeisterung erweckt. Dem Feind dürfte es nicht gelingen, ins Innere der Kolonie einzudringen. In mehreren Fällen wurden bereits die Engländer durch von Deutschen geführte Eingeborenentruppen unter erheblichen Verlusten weit über die Grenze zurückgeschlagen.

Berlin, 7. Sept. Ein „Turm der Bundesstreue“ soll, wie verschiedene Morgenblätter melden, an der sächsisch-böhmischen Grenze zwischen der höchstgelegenen deutschen Stadt Oberwiesenthal und Gottesgab errichtet werden. Er soll ein Erinnerungszeichen an die deutsch-österreichisch-ungarische Waffenbrüderschaft und zugleich eine Ruhmeshalle sein.

Berlin, 7. September. (WZB.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Graf Franz Kollard aus Dobrojewo ist in die Zivilverwaltung bei dem Generalgouvernement Warschau berufen worden.

London, 6. September. (W. T. B.) Die „Times“ melden aus Sofia, die Bivervandsmächte hätten davon abgesehen, gleichzeitig mit der Ueberreichung einer Note in Athen und Nikh auch in Bukarest eine Note zu überreichen.

Amsterdam, 6. September. (WZB.) Im August sind an der niederländischen Küste 38 Minen angepökt, oder in den Küstengewässern zerstört worden, darunter 21 englische, neun deutsche, die übrigen unbekannter Herkunft. Seit Ausbruch des Krieges sind an der Küste 645 Minen gefunden worden, darunter 346 englische, 57 deutsche und 168 unbekannter Herkunft. (Anmerkung des WZB.: In den letzten drei Zahlen muß eine Unrichtigkeit stehen, denn sie ergeben eine um 74 geringere Summe, als die Amsterdamer Depesche sagt.)

Gedichtskalender.

Mittwoch, 8. September. 1474. Lodov. Ariosto, Italiener Dichter, * Reggio. — 1767. M. B. v. Schlegel, Dichter, * Hannover. — 1778. Clemens Brentano, Dichter, * Frankfurt a. M. — 1804. Eduard Mörike, Dichter, * Ludwigsburg. — 1831. Wilhelm Haube, Schriftsteller, * Ebershausen. — 1835. Sebastopol von den Franzosen und Engländern erobert. — 1894. F. v. Helmholz, Physiker, † Charlottenburg.

Markthericht.

Frankfurt, 6. Septbr.	Per 100 Pfd. Lebendgewicht.
Ochsen	1. Qual. Mt. 74—78 2. „ „ 68—71
Bullen	1. „ „ 64—68 2. „ „ 58—61
Kühe, Rinder und Stiere	1. Qual. Mt. 60—67 2. „ „ 53—60
Kälber	1. „ „ 78—82 2. „ „ 70—76
Sammel	1. „ „ 60 2. „ „ —
Schweine	1. „ „ 144—153 2. „ „ 144—153

Getreide.

	Höchstpreis per 100 kg. ohne Sad.
Weizen Mt.	27.00
Gerste	30.00*)
Roggen Mt.	23.00
Hafer	30.00**)

Infolge der Beschlagnahme des Brotgetreides und des Hafers findet kein Handel und infolgedessen auch keine Notierung auf dem Fruchtmarkt in Frankfurt a. M. sowie auf der Produktenbörse in Mannheim statt. Die angegebenen Preise sind die gesetzlich festgesetzten Höchstpreise nach den Bekanntmachungen des Reichsfinanzministers vom 23. Juli 1915.

*) Landwirte sind berechtigt, aus ihrer Gerstenernte Verkäufe an kontingentierte Betriebe vorzunehmen. Diese Verkäufe sind nicht an die Höchstpreise gebunden, müssen aber innerhalb 3 Tagen beim Kommunalverband angemeldet werden.

**) Bei Hafer erhöht sich der Höchstpreis für die in der Zeit bis zum 1. Oktober 1915 gelieferten Mengen um 50 Pfg. für 100 Kilogramm. Von diesem Zeitpunkt ab gilt der Höchstpreis unverändert.

Für Verkäufe von Brotgetreide sowie von Gerste und Hafer aus der Ernte 1914 gelten besondere Vorschriften, die in den angeführten Bekanntmachungen vom 23. Juli 1915 veröffentlicht sind.

Kartoffeln.

Kartoffeln in Wagonlad. p. 100 kg. Mt.	do. im Detailverf.
—	8.00—8.35

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, den 8. September.

Trocken und vielfach heiter, etwas wärmer als heute, schwache Luftbewegung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Verhören der höheren Bediensteten. Ein ausführlich begründeter Antrag soll der Reichsbehörde unterbreitet werden.

Die Weihe des neuen Erzbischofs von Posen. Der neue Erzbischof von Posen, Dominik Dalbor, dessen päpstliche Ernennung bereits eingetroffen ist, wird am 21. d. M. durch Kardinal Hartmann-Klein in Gemeinschaft mit Fürbischof Bertram-Breslau und Bischof Kallmayer in Posen konsekriert werden. Am demselben Tage erfolgt auch die Konsekration des neuernannten Weihbischofs Dr. J. J. J.

Ein Reforditag trotz der Kriegszeit. Ein Conferenztag mit vier Passagieren ist dieser Tage bei Eien auf dem Flugplatz Rothhausen 3200 Meter hoch geflogen. Die bisherige Welt-Höchstleistung betrug 3050 Meter.

Eine rechte Soldatenmutter ist die Witwe Katharine Janet aus Kie in bei Bollstein in Posen. Sie erhielt vom Generaloberst von Bogoritz dieser Tage eine Feldpostkarte, die folgende Grüße des berühmten Führers enthielt: „Heute früh stand einer Ihrer Söhne als Posen vor meinem Quartier. Er sagte mir, daß Sie acht Söhne ins Feld geschickt haben und daß Ihr neunter Sohn auch bald nachfolgen werde. Ich gratuliere Ihnen, neun Söhne fürs Vaterland gegen den Feind zu schicken. Darauf können Sie als Mutter stolz sein. Das macht Ihnen so leicht keine Mutter nach. Gott schütze Sie und Ihre neun Söhne.“ Inzwischen ist einer von den neun Söhnen den Heldentod gefunden; vier andere wurden verwundet.

Aus aller Welt.

Witterung in Frankreich. „Matin“ stellt fest, daß infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in den Monaten Juni und Juli die diesjährige Ernte Frankreichs weit hinter der Schätzung zurückbleibt und zu den schlechtesten Ernten gehört, welche seit 30 Jahren zu verzeichnen sind. Die Ernte werde wahrscheinlich 65 Millionen Zentner nicht übersteigen und somit um ungefähr 15 Millionen Zentner hinter dem Durchschnitt zurückbleiben. „Matin“ glaubt, daß Frankreich etwa 20 Millionen Zentner Getreide im Auslande kaufen müsse, um bis zur Ernte 1916 durchzuhalten, was etwa 6—700 Millionen Frank kosten werde. Die Regierung solle jetzt schon die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um der mangelhaften Lage abzuhelfen.

Koffspiegler „Patriotismus“. Nach der „Libre Parole“ verkaufte der französische Staat alle Briefmarkenautomaten, weil sie deutsche Fabrikate sind. Die Automaten, welche dem Staat 500 Franken pro Stück kosteten, wurden für 9 bis 10 Franken pro Stück verkauft. — Dafür werden nun aber auch die französischen Genüßer nicht mehr durch deutsche Fabrikate aus dem Gleichgewicht gebracht, und das ist schon 491 Franken pro Automat wert. Rinderstube, dein Name ist Frankreich!

21 italienische Obersten von der Front entfernt. Dem militärischen Amtsblatt zufolge sind nach einer Meldung aus Mailand gleichzeitig 21 Obersten zur Disposition gestellt worden. — Es scheint also doch etwas zu hapern mit Cadornas ruhmvollem Siegen.

Wassersnot in Bari. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ wurde am Sonnabend die Stadt Bari von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht. Stellenweise erreichte das vom Monte Murgie herabfließende Wasser in den Straßen die Höhe von anderthalb Meter. Der Eisenbahnverkehr war unterbrochen. Besonders wurde die Eisenbahn Bari—Matera beschädigt. Bisher sind 19 Personen in Bari, 2 in Capurso und 2 in Triggiano als ertrunken und außerdem 50 als verletzt gemeldet worden. Die Behörden blieben die ganze Nacht an Ort und Stelle, um die Rettungsarbeiten zu leiten. Ministerpräsident Salandra stellte als erste Hilfeleistung dem Präsidium 10 000 Lire zur Verfügung.

Wetterkurz in den Alpen. „Secolo“ meldet aus Bergamo: Die Temperatur ist in den Boralpen seit zwei Tagen winterlich geworden. Es ist Schnee gefallen. — Auf dem Gotthard, dem Rigi und Pilatus beträgt die Schneehöhe bereits 1/4 Meter bei mehreren Grad Kälte. — Unter diesen Umständen wird sich König Viktor Emanuel, zu dessen Siegesattributen bekanntlich, nach Behauptung aller Blätter wenigstens, der Regenschirm gehört, bald nach einem heizbaren Regenschirm umsehen müssen.

Eine Mine durch einen Blitzschlag entzündet. Ein kürzlich aus Finnland in Stockholm angelkommener Mann hat dem Blatte „Aftenposten“ mitgeteilt, daß die Eisenbahnbrücke über den Rajooften bei Ekenaes, die seit Kriegsbeginn unterminiert war, durch einen Blitzschlag, der die Minen zur Explosion brachte, zerstört worden ist. Die Wirkung der Explosion war furchtbar. Der Waggons wurde sofort zerstört. — Große Steinblöcke wurden bis in die Stadt geschleudert. Die Brücke war 300 Meter lang.

Aus Groß-Berlin.

Selbstkosten plus 10 Prozent. Seit einigen Jahren ist die Reklame-Selbstkosten plus 10% in Aufnahme gekommen. Das Kammergericht hatte in einem Urteil vom 21. Februar 1912 dahin entschieden, daß im Publikum unter „Selbstkostenpreis“ der Einkaufspreis einschließlich der Geschäftsunkosten verstanden werde, und diese Reklame für zulässig erklärt, auch wenn der Bruttoungewinn wesentlich höher als 10% war. Diese Entscheidung ist viel angefochten worden und eine große Zahl der Handelsvertretungen hat dagegen Stellung genommen. Neuerdings hatte das Kammergericht Gelegenheit, die Frage für den Weinhandel einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Dazu hatte es u. a. ein Gutachten der Versteigerer der Kaufmannschaft von Berlin eingefordert, die sich dahin äußerten:

„Im Handelsverkehr mit Wein und auch in einem sehr erheblichen Teile des laufenden Publikums versteht man unter Selbstkostenpreis den Kaufpreis der Waren, den der Händler dem Verbraucher zu zahlen hat zuzüglich der Kosten der Beförderung der Waren, der Zölle und ähnlicher Kosten. Man begegnet beim Publikum zuweilen sogar der Auffassung, daß die Kosten der Beförderung der Ware und der Zölle in den Selbstkostenpreis nicht eingerechnet sind; keineswegs aber ist es allgemeine Auffassung des Publikums, daß die allgemeinen Handlungsunkosten in dem Selbstkostenpreis einbezogen sind.“

Dieser Ansicht hat sich nunmehr das Kammergericht unter Aufgabe seines früheren Standpunktes in einer Entscheidung vom 11. Mai d. J. veröffentlicht in Nr. 11 der Zeitschrift „Markenrecht und Wettbewerb“, angegeschlossen. Das Kammergericht führt aus: „So wie hiernach wenigstens ein erheblicher Teil des Publikums die Angabe der Beklagten auffaßt, sie verkaufe zu den Selbstkosten plus 10%, ist es unrichtig, denn die Beklagte rechnet ihre allgemeinen Unkosten, wie Miete, Gehälter, Kosten der Anpreisung, in die Selbstkosten mit ein. Es liegt auf der Hand, daß ihre Angaben geeignet sind, den Anschein eines besonders günstigen Angebots zu erwecken (§ 3 Unlauteren Wettbew.-Ges.). Denn das Publikum wird natürlich den Wein billiger kaufen, wenn in den Selbstkosten die allgemeinen Unkosten nicht eingerechnet sind. Es fehlen in den „sonstigen Geschäftsunkosten“ namentlich die Reklameunkosten, die gerade bei der Beklagten in einzelnen Jahren sehr hoch angeschwollen sind.“

Vermittlung der Bäcker und Händler in den Verkehr wird. Im letzteren Falle müssen die Gemeinden eine gewisse Brotarten- oder Brodbückerkontrolle einführen. Die Verteilung des Brotes pro Tag und unterliegenden Personen verbleiben den Gemeinden als Refektor, um daraus die Ausgaben für die schwer arbeitenden Personen, soweit nicht Selbstkostenpreise sind, zu decken, und um nach Möglichkeit auch den Wirtshäusern etwas Mehl zuzuwenden. Die Verteilung von Getreide anstelle von Mehl an die Unversorgten, wie sie vielfach gewünscht wird, ist gesetzlich nicht zulässig und darf auch in Ausnahmefällen nicht erfolgen; die dahingehenden Anträge müssen daher abgelehnt werden.

Die aus dem Vermahlen gewonnene Kleie betrifft, so werden die Selbstversorger ihre Kleie. Im übrigen wird die Kleie innerhalb des ganzen Kreises gleichmäßig auf die Gemeinden nach Maßgabe der im Oktober neu festzustellenden Viehzahl verteilt werden, wobei der Anteil der Selbstversorger in Anrechnung gebracht wird. Innerhalb der Gemeinden ist die Verteilung in gleicher Weise zu regeln. Zur Durchführung des Bürgermeisters bei der Regelung der Kleieversorgung ist in jeder Gemeinde eine Kleiekommission zu wählen, der nicht nur Landwirte angehören sollen. Es ist zu hoffen, daß sich überall auch Beamte und Kaufleute finden, die sich in den Dienst ihrer Gemeinde stellen und bei Lösung der schwierigen Aufgabe mitwirken. Die Kleiekommission hat u. a. auch den Mehlpreis festzusetzen, da wo das Mehl den Händlern und Bäckern überlassen wird, mit diesen den Verkaufspreis für Mehl sowohl als für Backwaren zu vereinbaren. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß dieser Preis nach Beginn der Selbstwirtschaft, d. h. vom 16. September ab, erheblich niedriger sein wird als bisher.

Zeichnungen für die Kriegsanleihe bei der Post. Um Mißverständnissen vorzubeugen, machen wir besonders darauf aufmerksam, daß nur diejenigen Briefliche Zeichnungen für die Kriegsanleihe in unfrankierter Form an den Postamt übergeben werden können, die durch die Postamt der Postamt gehen sollen. Briefliche Zeichnungen bei Banken und ähnlichen Instituten dagegen müssen in jeder andere Brief mit Freimarkte versehen sein.

Neuausgabe des Reichskursbuchs. Vom Reichskursbuch erscheint Anfang Oktober eine neue Ausgabe. Der Preis von 2,50 Mk. Bestellungen darauf nehmen sämtliche Buchhandlungen und Buchhandlungen entgegen.

Niederscheld, 6. September. Herr Vizefeldwebel Rix von hier, welcher bereits das Eisene Kreuz erhalten hat, ist mit der Württembergischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden.

Mendel, 7. Sept. Hessens ältester Lehrer, R. J. Schuler, feiert am nächsten Donnerstag seinen 90. Geburtstag. Der Greis ist zugleich auch der älteste Einwohner der hiesigen Gemeinde. Der jetzt im Ruhestand lebende Lehrer hat jahrzehntelang von allen möglichen Gebrechen und Krankheiten geplagt, bis er vor etwa 10 Jahren, als er alle „durch“ war, die Summe der dabei gemachten Erfahrungen selbst zog und sich nach seiner eigenen Methode heilte. Seit der Zeit ist der alte Herr abermals um zehn Jahre älter geworden.

Kaufurt a. M., 7. Sept. In der hiesigen Zementfabrik stürzte der 16-jährige Arbeiter Ruhn in einen mit Zement angefüllten Schacht. Bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte, war der junge Mann in der Staubwolke erstickt.

Bad Homburg v. d. H., 7. Sept. Die Spar- und Leihbank für das Amt Homburg stellte aus ihren diesjährigen Überschüssen 119 Vereinen und Körperschaften insgesamt 10 000 Mark für wohltätige Zwecke zur Verfügung.

Biebrich a. Rh., 7. Sept. Ein erschütterndes Begebenes feierte am Samstag der aus dem Felde nach mühsamer Abwesenheit heimkehrende Wehrmann Lisa. Er kam gerade noch recht, um seiner sterbenden Frau, die einige Stunden zuvor als Schaffnerin von zwei Straßenbahnwagen schwer gequetscht worden war, die Augen zu schließen zu können.

Elville a. Rh., 7. Sept. Der hiesige Wochenmarkt wurde am Samstag in seinem ganzen Umfang geschlossen, weil die Verkäufer den Vorbehalt zuwider die Verkaufspreise nicht öffentlich angehängt hatten.

Aus dem Reiche.

Freiherr v. Forstner, Leutnant im Inf.-Rgt. Graf Schmettau (3. Bommersches) Nr. 14, ist vor dem Feinde gefallen. Freiherr v. Forstner stand bekanntlich, ehe er nach Bromberg kam, beim 99. Inf.-Rgt. in Zabern, das durch v. Reuter kommandierte. Forstners damals gezeigtes energisches Auftreten bei antinationalen Ausschreitungen deutschfeindlicher Elemente in Zabern erregte, wie man sich erinnern wird, seinerzeit großes Aufsehen und führte auch zu peinlichen Debatten im Reichstage.

Der Austausch der schwerverwundeten deutschen und französischen Kriegsgefangenen durch die Schweiz wird in der zweiten Hälfte des September neuerdings einig. Die Zahl ist noch unbekannt. — 41 österreichische Internierte aus den Konzentrationslagern Südrusslands, Kurlands, Algers und Marokkos sind in Genf eingetroffen und haben die Weiterreise in die Heimat fortgesetzt.

Lebenswert. Für durchreisende Urlauber ist in Tönning eine dankenswerte Einrichtung getroffen. Sie können, wenn sie ihre Fahrt bis zu den ersten Morgenstunden hier ansetzen müssen, im Logenlokal der Guttemplerloge ein Nachtquartier erhalten und werden obendrein noch durch Morgenkaffee erquickt. Um solchen Durchreisenden die Fahrt zu erleichtern, haben sich Bürger freiwillig zur Nachtwache von 11—12 Uhr auf den Bahnhöfen zur Verfügung gestellt.

Vorsicht bei Auskäufen an Ausländer. Wenn Ausländer — auch solche, die in Deutschland wohnen — Auskäufe über Fragen der deutschen Industrie einzuziehen haben, so ist im vaterländischen Interesse Vorsicht geboten. Die Brandstiftung empfindet es sich, mit dem Kriegsmuseum wegen ihrer Zulässigkeit in Verbindung zu treten. (W. T. B.)

Die türkische Sprache in den Schulen. In der großen türkischen Ständekammer erstreckt man neuerdings die künftige Einführung der türkischen Sprache in den

Wie helfen uns bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehensklassen?

Ein Wort zur Aufklärung für diejenigen, denen flüssige Mittel fehlen, die aber bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe doch nicht zurückstehen möchten.

Wer keine Geldmittel, wohl aber Wertpapiere besitzt, dem können die Darlehensklassen helfen. Sie geben auf die Wertpapiere Darlehen. In der Höhe des dargelegenen Geldes kann man sich dann an der Zeichnung beteiligen.

Soll man die Zeichnung nicht lieber unterlassen, wenn man Geld dazu erst borgen muß?

Wenn man zum Zwecke der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehensklassen angeht, so ist dies gerechtfertigt. Denn durch die Beteiligung an der Zeichnung nutzt man den Interessen des Vaterlandes. Lediglich durch Zeichner, die Bargeld besitzen, lassen sich Milliardenbeträge kaum aufbringen. Bei Friedensanleihen treten den Darlehensklassen diejenigen hinzu, die das zur Zeichnung erforderliche Geld durch Verkauf von Wertpapieren flüssig machen. In Kriegszeiten ist ein solcher Verkauf ausgeschlossen. Hier treten die Darlehensklassen ein und sorgen durch ihre Beteiligungen dafür, daß diese breiten Zeichnerkreise im Interesse des Anleiherfolges und in ihrem eigenen Interesse nicht fernzubleiben brauchen.

Wie schneidet der Zeichner ab, wenn er auf Borg zeichnet?

Die Aussichten des Zeichners, ob er nun Borgezeichner ist oder das zur Zeichnung nötige Geld borgt, hängen wesentlich vom Ausgange des Krieges ab und lassen sich daher mit voller Sicherheit nicht übersehen. Das aber steht fest, daß, wenn die Borgezeichner ein auskömmliches Geschäft darin erblicken, die Kriegsanleihe mit 99 % zu erwerben, das Geschäft auch für die Borgezeichner vorteilhaft ist, wenn sie sich den Ankauf nicht 99 %, sondern 92,25 % kosten lassen. Diese 25 Pfennig nämlich sind es, die derjenige mehr aufzuwenden hat, der bei der Darlehensklasse borgt und sich mit der Abklopfung seines Darlehens sogar ein volles Jahr Zeit läßt. An die Darlehensklassen sind 5 1/4 % Zinsen zu zahlen, während die Anleihe rund 5 % erbringt. Das bedeutet den geringen Verlust von 1/4 % = 25 Pfennig für ein Jahr. Da nach den entgegenkommenden Bedingungen der Darlehensklassen jederzeitige Rückzahlung, auch Rückzahlung in Teilbeträgen gestattet ist, wird der Verlust in weitaus den meisten Fällen noch hinter 25 Pfennig zurückbleiben.

Wer zwar verpfändbare Wertpapiere besitzt, aber keine Geldeingänge zu erwarten hat, aus denen er das Darlehen zurückzahlen könnte, kann und soll auch er sich an der Zeichnung beteiligen?

Die Darlehensklasse wird den Darlehensnehmer wegen der Rückzahlung nicht drängen; aber allerdings: schließlich muß die Rückzahlung erfolgen. Die Mittel dazu würden alsdann aus dem Verkauf der verpfändeten Wertpapiere oder aus dem Verkauf der gezeichneten Kriegsanleihe zu gewinnen sein. Es kann hierbei natürlich eintreten, daß die Kurse zu der Zeit, wo man das Darlehen der Darlehensklasse zurückzahlen will oder muß, ungünstig stehen, so daß bei dem Verkauf ein Verlust entsteht. Damit muß gerechnet werden, und wer die Verlustmöglichkeit scheuen muß, wird die Zeichnung unterlassen. Manchen erscheint indessen das Risiko annehmbar, zumal nach der günstigen Kursentwicklung, die schon die ersten beiden Kriegsanleihen genommen haben. Sie sind zur Uebernahme des möglichen Verlustes bereit und zeichnen, um ihrer Pflicht gegen das Vaterland zu genügen, vollbewußt auf die Gefahr hin, das Opfer des Verlustes zu bringen. Sie meinen, zur Opferfreudigkeit gehöre es sogar, nötigenfalls wirklich auch Opfer zu bringen. Zeichnungen, die dieser Gesinnung entspringen, werden gern und dankbar entgegengenommen. Als Regel möge aber gelten, daß nur der die Darlehensklassen benutzen soll, der in der Lage ist, das Darlehen in absehbarer Zeit ohne Verkauf von Papieren abzugeben.

Alberhand Fragen über den Verkehr mit den Darlehensklassen.

Wo befinden sich die Darlehensklassen? — Wohin hat man sich zu wenden?

Für Berlin: an die Darlehensklasse Berlin W, Behrenstraße 22.

Sonst: an die nächstgelegene Reichsbankstelle. Auch die Reichsbankstellen sind zum großen Teil als Hilfsstellen ausbrüchlich bestellt, und, wo das nicht der Fall ist, erteilen sie bereitwillig Auskunft und übernehmen die Vermittlung.

Beteiligen die Darlehensklassen alle Sorten von Wertpapieren?

Fast alle! Im einzelnen gibt die nächstgelegene Darlehensklasse Auskunft.

Beteiligen sie auch Reichs- und Staatsschuldbuchforderungen?

Ja!

Beteiligen sie auch die neue Kriegsanleihe selbst?

Ja! Selbstverständlich muß der Darlehensnehmer in der Lage sein, die Stücke der neuen Anleihe der Darlehensklasse übergeben oder die Schuldbuchforderung ihr verpfänden zu können.

Beteiligen sie auch Hypotheken, Policen, Spartassen, Aktien usw.?

Meist!

Wie hoch werden die Wertpapiere beilehen?

Staatspapiere zu 75 %, sonstige Papiere meist bis 70 % des Kurswertes vom 25. Juli 1914.

Die Darlehensklasse gibt im einzelnen Auskunft.

Welcher Zinssatz ist zu zahlen?

Darlehen zum Zwecke der Zeichnung auf Kriegsanleihe kosten 5 1/4 %. (Die Darlehen sind provisionsfrei.)

Wie lange wird das Darlehen gewährt?

Ein fester Endtermin ist nicht bestimmt. Die Darlehensklasse ist eingerichtet, um zu helfen, und wird daher ihre Hilfe nicht zur Unzeit zurückziehen.

Ist es möglich, alte Reichs- und Staatsanleihen oder Schuldbuchforderungen oder andere Wertpapiere unter Zahlung des Kursunterschusses in die neue Kriegsanleihe umzutauschen? Diese Frage ist im allgemeinen zu verneinen, da sich ein Umtausch zur Voraussetzung hat, daß Gelegenheit zum Verkauf der alten Anleihen vorhanden ist, hierauf aber, solange die Börsen geschlossen sind, regelmäßig nicht gerechnet werden kann. Es können hier aber wiederum die Beteiligungen der Darlehensklassen helfen.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4 % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



Im Kampfe für sein so teures Vaterland erlitt unser innigstgeliebter, herzensguter, einziger Sohn und Bruder

Karl Ahrens, cand. phil.

Leutnant d. R. im Infanterie-Regiment Nr. 186

im Alter von 24 Jahren eine schwere Verwundung, der er am 6. September erlag.

Herborn, den 7. September 1915.

Im tiefsten Schmerz:

Landeswegemeister Ahrens und Frau,
Henny Ahrens.

Die Beisetzung findet in Herborn statt und wird der Tag der Beerdigung noch bekannt gegeben.

Man bittet, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Gatten und Vaters sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

**Frau Aug. Busche.
Karl Busche.**

Herborn, 7. September 1915.

Bekanntmachung.

Betrifft: Beschaffung von Saatgut.

In Anbetracht der großen Bedeutung, welche der Verwendung von neuem hochgezüchtetem Saatgetreide zukommt, beabsichtigt der Distrikt den Bezug und Vertrieb von Saatgut aus den anerkannten nassauischen Saatgutwirtschaften zu vermitteln.

Alle Interessenten aus hiesiger Stadt werden auf Vorstehendes aufmerksam gemacht und gebeten, ihren Bedarf an Saatgut bis spätestens

Mittwoch, den 8. ds. Mts., abends 7 Uhr

bei dem Unterzeichneten schriftlich anzumelden.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß alle diejenigen, welche Saatgut beantragt haben, ohne selbst Getreide gezogen zu haben, von diesem Anerbieten Gebrauch machen müssen, da sie sonst kein Saatgut zugewiesen erhalten bekommen.

Herborn, den 5. September 1915.

Der Bürgermeister: Virendahl.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche Erlaubnisscheine zum Holzfällen im Stadtwald haben, werden darauf hingewiesen, daß das Mitführen von Äxten oder Beilen verboten ist. Jeder der diesem Verbot zuwiderhandelt, wird bestraft und ihm auch der Erlaubnisschein zum Holzfällen ohne weiteres entzogen. Die Feldhüter sind angewiesen, jeden Zuwiderhandlungsfall sofort zur Anzeige zu bringen.

Herborn, den 31. August 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Virendahl.

Suchen Sie

eine Stelle oder haben Sie eine Stelle zu besetzen, ein Grundstück zu verpachten oder zu verkaufen, Waren aller Art zu veräußern oder irgend sonstige Gelegenheit zu veröffentlichen?

So werden Sie finden

daß eine diesbezügliche Anzeige in unserem Blatt vom besten Erfolg begleitet ist.

Hagebutten

nur rote, ohne Blätter und Ästchen, gebrauche 60 Zentner und kann den ganzen Herbst gesammelt werden.

Ehr. Carl Hoffmann,
Gärtner in Herborn.

Rechtsauskünfte

schriftlich Nr. 1.

Rechtsanwalt a. D.
Dr. jur. Barth, Köln.

Vorschriftsmäßige Anhänge-Karten für Feldpostsendungen

sind zu haben in der Buchdruckerei Anding, Herborn.

Gute Einmach-Birnen

p. Pfd. 12 Pfg. hat abzugeben

Fritz Wissenbach,
Herborn, Hauptstr. 101.

Evang. Kirchendorf Herborn

Heute Dienstag abends

1/2 9 Uhr:

Übungsstunde

in der Kleinkinderschule.

Bekanntmachung.

Die Reichsunterstützungsgelder werden am Monat September an folgenden Tagen der bekanntesten auf der Stadtkasse zur Auszahlung gelangen:

Mittwoch, den 8. September,

Mittwoch, den 15. September,

Mittwoch, den 22. September,

Mittwoch, den 29. September.

Den Unterstützungsempfängern wird empfohlen, die Bekanntmachung auszusuchen und aufzubewahren.

Herborn, den 5. September 1915.

Der Bürgermeister: Virendahl.

Der Besuch landwirtschaftlicher Lehranstalten wird ersezt

durch Studium d. weltberühmten Selbstunterrichtswerke Kothaus.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschließung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbau, Viehhaltung, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine recht allgemeine u. eine vorwiegend Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und durch das Studium erworbene Befähigung dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vorsetzung nach der Obersekunda d. h. Lehramtsbewerber wie die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die in einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die mit landwirtschaftlichen Fächern bezugs haben, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abnehmer vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführliche Prospekte, sowie beglaubigte Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Kothaus-Werke abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Auch Lehrenden ohne Kaufmann. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Dienstbücher

sind vorrätig bei

Emil Anding, Herborn.